

Der Vorsitzende
des
Denkmälerrates der Rheinprovinz.

Bonn d. 21. 12. 11
Coblenzerstr: 119 a.

Sehr verehrter Herr Doktor!

Ich habe mit besonderem Interesse Ihre verschiedenen Äußerungen zur Bismarck-Denkmal-Frage verfolgt und lese eben mit aufrichtiger Freude Ihren letzten Artikel in der B. Z. vom Mittag. Sie treffen den Nagel auf den Kopf! Es ist in der That eine ganz wunderliche Resignation, die jetzt aus Furcht vor der Kraft zu so weichmütigen und lenken-lahmen Lösungen rät. Diese Bügelmäßigkeit hat eines der Leitmotive der bisherigen Verhandlungen gebildet. In den ersten Sitzungen des Preisgerichts im Januar war allerdings der

Eindruck, daß die meisten Künstler ins
Kapflose hinauswollten, ein so erschreckendes,
daß hier eine Reaktion wohl verständlich
war, nur durfte diese Reaktion nicht das
Kind mit dem Bade ausschütten. Kreis
und mit ihm Bruno Schmitz, Brunein,
und andere waren so ins Riesenkafte ge-
gangen, daß ihnen der Kapstab selbst ent-
schwand. Es ist gerade durch die Aus-
stellung der Projekte eine heilsame Besse-
rung eingetreten. Die Kraft, die sich jetzt noch
äußert, ist wirklich eine gebändigte und
eine gezügelte und gerade Kreis hat seinen
Eubwurf in diesem kalten Jahr schon so
ausgereift, daß man hoffen darf, es werde
aus diesen Anfängen eine ganz ernste,
monumentale Kunst erwachsen.

Sie erwähnen auch die Vorgänge
im Kunstauschuss; es wäre grotesk, hierbei

zu verweilen, wenn nicht eine ganz aus-
gesprochene Absicht darin läge, das Interesse
von den sachlichen Gegensätzen abzulenken
durch aufspicken von Formalien. Mein be-
rühmtes gewordenes Telegramm ist so über
jede Möglichkeit der Missdeutung erhaben,
dass ich nicht verstehen ~~könnte~~^{würde}, wie jemand
sich ernstlich mit ihm in schwellendem Tone
beschäftigen kann, wenn eben nicht jene
Tendenz vorläge. Ich habe in einer Bonner
Zeitung kurz geantwortet, und heute endlich
wird die Frankfurter Zeitung meine, ihr vor
acht Tagen schon zugegangene Äusserung
abdrucken. Bei der Organisation ist sicher-
lich manches verfehlt; es giebt acht große
Ausschüsse mit einer ungeheuren Menge
von Mitgliedern, keiner weiß, wer Koch und
wer Kellerer ist. Durch Kirdorfs unerwarteten
Rücktritt war, wie es scheint, auch ziemliche
Confusion eingetreten. Diesen Männern,

die aber sicher aufopfernd ihr Bestes gethan,
den Vorwurf zu machen, daß sie in böser Ab-
sicht Schiebungen vorgenommen hätten, ist
unerhört! Diese Dinge waren alle schon im
Kunstausschuss besprochen und klargelegt
und der Kunstauschuss selbst hatte beschlos-
sen, darüber zur Tagesordnung überzugehen.

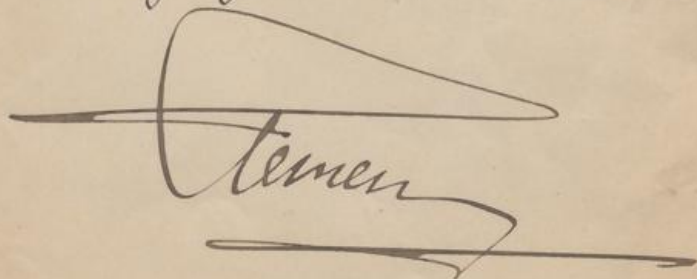
Ich habe, seit im Anfang dieses Jahres
diese scheinbar unüberbrückbaren Gegensätze
auftraten, nur immer den Kruskal gehalten, aus-
zugleichen, damit die große Lücke nicht elend
im Sande verliefe. Ich habe auch noch ein-
mal, mit aller Anerkennung der Vorzüge
und des künstlerisch Feinen im Fahrenschen
Projekt, mich in einem möglichst veröhulich
gehaltenen Artikel geäußert, den der Zeitgeist
denmächst publizieren will. Es ist ganz son-
derbar, zu sehen, daß jetzt so viele von denen,
die einst so lebhaft für eine Lösung im



Der Vorsitzende
des
Denkmälerrates der Rheinprovinz.

heroischen Sinne eintraten, jetzt zag und
zahn geworden sind und glauben, es stünde
ihnen besser an, auf der Seite jener zu
stehen, die zur edlen Einfalt rufen und
raten. Sie werden unserer Sache einen
dauernden großen Dienst leisten, wenn Sie
im Gegensatz zu diesen Herren von der eng-
brüstigen Imagination weiter für die
Vorzüge des Kreis-Ledererschen Projektes
eintreten.

Mit vorzüglicher Hochachtung


Steiner

Herrn Dr. Max Osborn

Berlin

Die Vorlesung

Lehrstuhl für Philosophie

